

Macht und Evaluation im Hochschulbereich

Eine qualitative Exploration (als Ausgangspunkt quantitativer Analysen?)

Theodor Leiber

evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg), Mannheim, Germany

25. Jahrestagung der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V.
„Machtwissen? Evaluation zwischen Evidenz und (Mikro-)Politik“
Pädagogische Hochschule Linz
14.-16. September 2022, Linz, Österreich

Inhalt

- Motivation
- **Evaluation: Grundkonzeption**
- **Begriffe der Macht** in der politikwissenschaftlich-philosophischen Literatur
- **Drei Bereiche der Evaluationsmacht als politisch-soziale Praxis und ihre Kernprozesse**
- **Hauptakteure der Evaluationsmacht im Hochschulbereich**
- **Bewertungsverfahren und Ausprägungsformen politischer Machtausübung in Hochschulsystemen** (Deutschland/BW, Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden)
- **Resümee: Evaluation und Macht im Hochschulbereich**

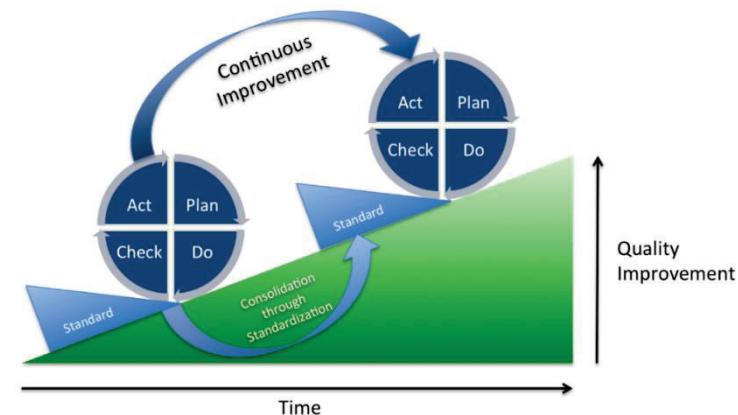
- Offene Fragen
- Forschungsfragen
- Methode



"Dieses Foto" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Evaluation: Grundkonzeption

- **Wissenschaftsbasierte Evaluationen:** unabdingbar, genau zu wissen, was, wofür, nach welchen Kriterien, von wem und wie evaluiert wird (vgl. Stockmann 2016, 36; Yarbrough et al., 2010, xxv; Wanzer, 2021):
 - Evaluationsgegenstände und Evaluationsziele klären
 - Evaluationsziel: Wert, Funktionen, Wirkungen von Evaluationsgegenständen ermitteln (**check**), um Handlungsempfehlungen zu deren Verbesserung zu generieren (**act**)
- **Check**
 - Empirische (sozialwissenschaftliche) Forschungsmethoden zur Informationsgewinnung nutzen
 - Bewertungen durch Experten nach explizit festgelegten, intersubjektiv rechtfertigbaren Kriterien
 - Systematische (vergleichende) Verfahren zur Bewertung von Informationen
 - Durchführung durch speziell kompetente und geschulte Personen (**Evaluator:innen**)
- **Act**
 - Handlungsempfehlungen umsetzen (**follow-up**)



Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Demingkreis> (Zugriff 24. Februar 2022)

Begriffe der Macht in der politikwissenschaftlich-philosophischen Literatur

Multiperspektivisch, umstritten, dynamisch, ...

- **Grundsätzliche Typen im Diskurs**

- **„Macht-über“ (*power over*):** Möglichkeit, eigene Absichten auch gegen Widerstand durchzusetzen (Weber, 1978, 53);

Vermögen, jmd. dazu bringen, etwas zu tun, was er ansonsten nicht getan hätte (Dahl, 1957, 202-203);

Vermögen von Akteuren [z.B. mittels Evaluationsverfahren], **die Entscheidungs- und Handlungskontexte anderer Akteure auf unterschiedliche Weise zu beeinflussen** (vgl. auch Wartenberg, 1988)

- **„Macht-zu“; dispositionelle Macht:** Vermögen, gemeinsam zu handeln (Arendt, 1970, 44); Fähigkeit eines Kollektivs, beschlossene Ziele anzustreben (Allen, 1999, 127)
- **Ermächtigung (*empowerment*):** jmd. eine Form von Macht verschaffen, zugestehen

- **Aktionsbereichsspezifische Typen:** individuell-persönliche Macht; strategische Macht; politische Macht; administrative Macht; diskursive Macht; fachliche Macht; ...

(vgl. auch Rye, 2015; Hanberger, 2022)

Begriffe der Macht in der politikwissenschaftlich-philosophischen Literatur

Kontextualisierung und epistemologische Unifizierung

• Systemisch-konstitutive Macht

- Soziale Systeme strukturieren Handlungsmöglichkeiten und verleihen Handelnden damit **gradualisierte Varianten dispositioneller Macht**

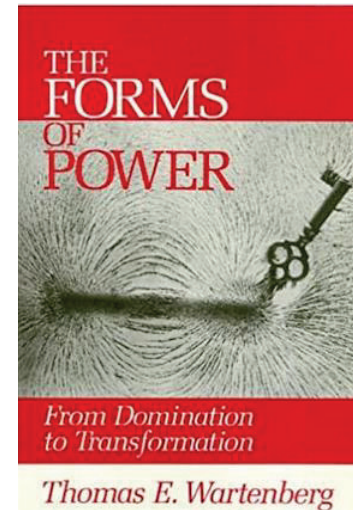
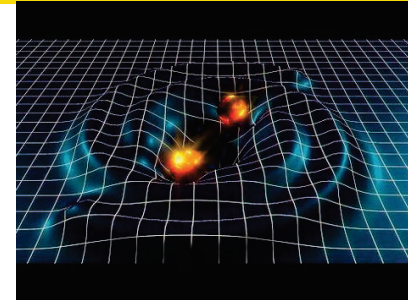
(Haugaard, 2010, 425)

- Sich verhaltende und handelnde Individuen und ihre sozialen Beziehungen (soziale Welten) werden **durch** unterschiedliche **machtkorrelierte Diskurse, Wissensproduktion, Governance-Techniken, institutionelle Arrangements** auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Ausmaß **mitkonstituiert** (vgl. Foucault, 2002; Spinoza, 2002; Digeser, 1992; Allen, 2016)

• Transformative Macht

- versucht, die **Pluralität** von **Machtformen in sozialen Beziehungen** zu erfassen: Macht kann in sozialen Beziehungen **positive wie negative** Rolle spielen; *field theory of power* (Wartenberg, 1990)

→ hohe Komplexität: (**graduelle**) Varianten von **Macht** treten in praktisch **jeder sozialen Beziehung von Kommunikation, Verhalten und Handlung** auf → praktische Schwierigkeit, einen expliziten umfassenden Begriff im Sinne einer taxonomischen Klassifikation/Unifizierung zu formulieren



Drei Bereiche der Evaluationsmacht als politisch-soziale Praxis und ihre Kernprozesse



Macht im Evaluationskontext (Rahmenbedingungen)

- 1) Evaluations-Politik (z.B. Gesetze, Verwaltungsvorschriften, Vereinbarungen zu QS & QE; SEPs; Evaluationsordnungen)
- 2) Verantwortlichkeiten/Zuständigkeiten definieren
- 3) Beteiligung definieren
- 4) Evaluationsressourcen aushandeln

Alle genannten Prozesse (Nummerierung) könnten **qualitativen** und **quantitativen Analysen** unterzogen werden.

Macht in sechs Phasen des Evaluationsprozesses

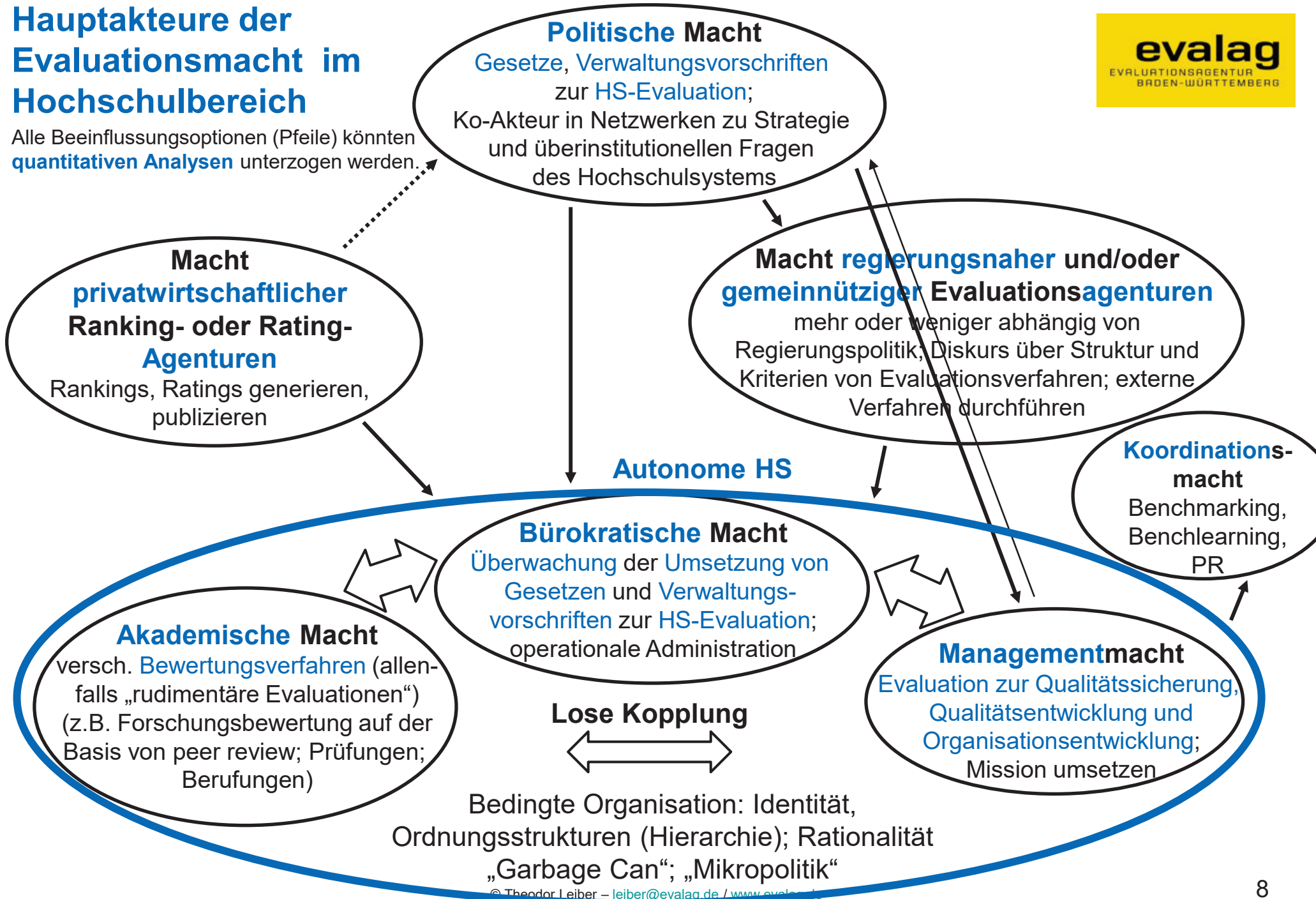
- 1) Leitwerte der Evaluation aushandeln
- 2) Zur Evaluation motivieren und Evaluationsziele aushandeln
- 3) Design des Evaluationsverfahrens aushandeln
- 4) Evaluationsverfahren implementieren (Umsetzung des Designs aushandeln)
- 5) Bewertungen und Empfehlungen entwickeln
- 6) Bewertungen und Empfehlungen kommunizieren

Macht der Evaluation im Follow-up

- 1) Evaluationsresultate interpretieren
- 2) Evaluanden kontrollieren
- 3) Evaluanden (partiell, bedingt) legitimieren oder nicht legitimieren
- 4) Demokratische Rechenschaftslegung des Evaluanden realisieren
- 5) Evaluanden verbessern
- 6) Lernprozesse bei Stakeholdern oder Involvierten bewirken
- 7) Demokratischen Diskurs befördern
- 8) Andere Funktionen (z.B. symbolische)

Hauptakteure der Evaluationsmacht im Hochschulbereich

Alle Beeinflussungsoptionen (Pfeile) könnten **quantitativen Analysen** unterzogen werden.



Bewertungsverfahren und **Ausprägungsformen** POLITISCHER Machtausübung in Hochschulsystemen

Studium und Lehre

D/BW	DK	FI	N	S
<p>Akkreditierung von Programmen (Bachelor, Master) und QS-Systemen durch Akkreditierungsrat (AR) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Vorab-Evaluation und Genehmigung neuer Programme</p> <p>Akkreditierung von Programmen (Bachelor, Master) und QS-Systemen (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Entwicklungsorientierte Evaluation (Audits, alle 6 Jahre: institutionelle Evaluation: studierendenzentriert; Benchlearning; Third Mission) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Akkreditierung von MSc-Programmen (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Akkreditierung neuer Programme (gesetzliche Pflicht)</p>
<p>Promotion/ Doktoratsstudium nicht im Akkreditierungssystem; verpflichtende QS (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>PhD nicht im Akkreditierungssystem; ad-hoc</p>		<p>Akkreditierung von PhD-Programmen (gesetzliche Pflicht)</p>	
<p>Indikatorensets (Kennzahlen) vorhanden (gemeinsames Agenda-Setting von Hochschulen und Ministerium; Vereinbarungspflicht)</p>	<p>Indikatorengestützte Finanzierungsformel (studentischer Durchsatz; Beschäftigungsfähigkeit; Zielerreichungsgrad gemäß Zielvereinbarungen zwischen Regierung und Universität; evtl. weitere Qualitätsmerkmale: Studierendenzufriedenheit; Qualitätsbewertung durch Lehrende) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Indikatorengestützte Finanzierungsformel (Fokusbereiche; Beschäftigungsfähigkeit; nationale Pflichten; Zielerreichungsgrad gemäß Zielvereinbarungen zwischen Regierung und Universität) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Indikatorengestützte Finanzierungsformel (Fokus: Anzahl erworbener Leistungspunkte – 25% des Budgets; Regelstudienzeit; Zielerreichungsgrad gemäß Zielvereinbarungen zwischen Regierung und Universität) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Indikatorengestützte Finanzierungsformel (Zulassungszahl: ca. 50% des Budgets; reguläre Absolventenzahl: ca. 50% des Budgets) (gesetzliche Pflicht)</p>

Bewertungsverfahren und **Ausprägungsformen** POLITISCHER Machtausübung in Hochschulsystemen

Studium und Lehre

D/BW	DK	FI	N	S
Keine nationale Datenbasis (aber: HIS-Ranking)	Nationale Datenbasis (UddannelsesZOOM) inkl. Information über studentische Bewertung der Qualität und Graduiertenbewertung der Relevanz etc. (gesetzliche Pflicht)		Nationale Studierendenzufriedenheitsbefragung (NOKUT; verpflichtende Teilnahme für Hochschulen) (gesetzliche Pflicht)	

Erläuterung Kennzahlennutzung BW (Vereinbarungspflicht):

Kennzahlen

Für eine größere Transparenz über die Leistungen der **Hochschulen** des Landes haben das **Wissenschaftsministerium** und die Hochschulen **Kennzahlen in den zentralen Leistungsdimensionen** der Hochschulen erarbeitet: **Lehre und Studium, Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs, Gleichstellung, akademische Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer** sowie **Internationalisierung**. Die Hochschulen sorgen für die pünktliche und vollständige Datenbereitstellung. Die Kennzahlen werden **jährlich** erhoben, dienen dem **Vergleich und der Nachvollziehbarkeit der Entwicklung im Zeitverlauf** und werden von den Rektoraten und Präsidien den Hochschulgremien zugänglich gemacht.

Forschungsinformationssysteme / Kerndatensatz Forschung

Die Hochschulen **bauen ihre Forschungsinformationssysteme weiter aus** und **berücksichtigen** dabei die bundesweiten Verabredungen zum **Kerndatensatz Forschung**.

(**Hochschulfinanzierungsvereinbarung** II Baden-Württemberg – HS FV II BW, 2021-2025, S. 21)

Bewertungsverfahren und **Ausprägungsformen** POLITISCHER Machtausübung in Hochschulsystemen

Forschung

D/BW	DK	FI	N	S
	<p>Indikatorengestützte Finanzierungsformel (20% des Budgets) auf Basis verschiedener Kriterien inkl. Bibliometrie (z.B. Anzahl Master- und PhD-Abschlüsse; Drittmittelinwerbung; Anzahl Publikationen) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Nationale Initiativen (Schlüsselprojekte und Reformen der Regierung) inkl. direkter Finanzierung der strategischen Entwicklung nationaler Bildung und wissenschaftspolitischer Ziele (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Indikatorengestützte Finanzierungsformel (15% des Budgets) (z.B. Anzahl Publikationen; Drittmittelförderung) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Indikatorengestützte Finanzierungsformel (20% des Budgets) (Drittmittel; Publikationen; Zitationen) (gesetzliche Pflicht)</p>
<p>Kerndatensatz Forschung (KDSF) (intendiert als nationales unifizierendes System zur Nutzung in FIS) (freiwillig; einzelne Pilotprojekte (NRW; Hessen; BW); Agenda-Setting, diskursiv-prozessuales Überzeugen; Vereinbarungspflicht)</p>			<p>Nationales System für bibliometrische Registrierung von Forschungsergebnissen CRISTIN (genutzt für leistungsorientierte Finanzierung) (gesetzliche Pflicht)</p>	
			<p>Nationale Disziplinenevaluationen (Research Council; rotierendes System) (gesetzliche Pflicht)</p>	<p>Nationale Evaluationen von Fächern und Programmen (z.B. Exzellenzzentren) (gesetzliche Pflicht)</p>

Bewertungsverfahren und **Ausprägungsformen** POLITISCHER Machtausübung in Hochschulsystemen

andere

D/BW	DK	FI	N	S
Institutionelle Akkreditierung nicht- staatlicher Hochschulen durch Wissenschaftsrat (WR) (gesetzliche Pflicht)			Nationales System institutioneller Akkreditierung aller Universitäten (NOKUT; alle 6 Jahre) (gesetzliche Pflicht)	Institutionelle Audits, Begutachtung von Fächern und Programmen (Bachelor, Master, PhD), thematische Evaluationen (durch Higher Education Authority – UKÄ) (gesetzliche Pflicht)
Institutionelle Zielvereinbarungen, Hochschulverträge, Strukturentwicklungspläne (Vereinbarungspflicht)	Entwicklungsvereinbarun gen auf Basis institutioneller Ziele inkl. Zielerreichungsevaluation (Vereinbarungspflicht)		Entwicklungsvereinbarunge n in einigen Unis pilotiert	
			Institutionelles Benchmarking auf Basis nationaler Datenbank (Leistungsindikatoren) (Vereinbarungspflicht?)	
Institutionelle Jahresberichte (gesetzliche Pflicht)	Jährlicher Bericht zur Hochschul- und Forschungsleistung (seit 2017) (gesetzliche Pflicht)	“State of Scientific Research in Finland“ (zweijährlicher Bericht: Förderung, Personal, Publikationen, Vergleich Referenzländer) (gesetzliche Pflicht)	Jährlicher nationaler Jahresbericht (Research Council) zu F&E, Innovation, Hochschulleistung, Indikatoren , etc. (gesetzliche Pflicht)	

Resümee: Evaluation und Macht im Hochschulbereich

- Evaluationen sind Form **angewandter Sozialforschung: systematisch-wissenschaftliche Generierung von Entwicklungsempfehlungen – Entscheidungs- und Handlungsprozesse** –, die zur Lösung praktischer, meta-wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Probleme beitragen (können)
(Clemens 2000, 215)
- Evaluationen finden statt in **Spannungsfeldern** verschiedener **Stakeholderinteressen**, **Werte**, **Institutionen**, **Überzeugungssysteme**
 - Evaluationen beinhalten in der Regel **komplexe Aushandlungsprozesse**, insofern **transdisziplinär**
 - Evaluationen sind **von Machtbeziehungen durchsetzt** (siehe oben; Nordesjö & Fred, 2021)
 - **Evaluation(smacht)** keinesfalls unabhängig von **Kontext**, **Geschichte**, **Politik**

Ambivalente Funktionen von Evaluationen im Hochschulbereich

(vgl. auch Stockmann 2016; Yarbrough et al., 2010, xxv; Wanzer, 2021)

- Wissen generieren, um **Entscheidungsfindung im Rahmen des lose gekoppelten Systems Hochschule zu optimieren (nicht: lose Kopplung beseitigen)**

Wer wird jeweils motiviert, informiert, ge-nudged, überzeugt, überredet, gezwungen ..., etwas zu tun, was man ansonsten nicht getan hätte?

- **Organisationsentwicklung** (Identität bilden; Ordnungsstrukturen (Hierarchie) etablieren; Rationalität befördern) und **Verteidigung, Stärkung und Weiterentwicklung von Werten** (akademische; demokratische; soziale) impliziert **Autonomieentwicklung** inkl. **Pufferung gegen Politisierung** (z.B. gegen „invasive“, „interventionistische“ Hochschulpolitik)
 - **Transparenz** herstellen/erhöhen
 - **Rechenschaftslegung** (summative Evaluation)
 - **Kontrollausübung** ermöglichen (summative Evaluation)
 - **Qualitätssicherung** (summative Evaluation)
 - **Qualitätsentwicklungs- und Lernprozesse** anstoßen (formative Evaluation)
 - **Evaluierte Gegenstände legitimieren** (Werthaftigkeit belegen)
- **Ambivalenzen/Gefahren:**
 - **Ungerechtfertigte Reduktion** auf bestimmte Aspekte
 - **Goal Displacement!** (Sieber, 1981)

Resümee: Evaluation und Macht im Hochschulbereich

- **Zunehmender Fokus auf Rechenschaftslegung** (aber auch: Qualitäts- und Organisationsentwicklung initiieren; Kontrolle ausüben; Legitimation generieren)
- **Zunehmende Evaluationsmacht der Politik und des Managements, abnehmende akademische Evaluationsmacht** (Kollegialorgane eher beratend als entscheidend)
- Bedingte Hinwendung zu **entwicklungsorientierten Evaluationen** (z.B. Audits; institutionelle Evaluationen/Systemakkreditierung)
- **Teils nationale, teils bundeslandspezifische, teils hochschulspezifische Regelungen** zu Evaluationen in einem „reichhaltigen“ politischen Raum
 - Evaluationsergebnisse sind typischerweise zu berücksichtigen in **Jahresberichten an Ministerien, Strukturplänen und Zielvereinbarungen**
 - Zur Sicherung hochschulübergreifender Vergleichbarkeit der Evaluation sollen Hochschulen im Benehmen mit dem Ministerium geeignete **Kennzahlen** und **Verfahren** festlegen
 - ...

Vielen Dank!